

Sense ist vor Kraftwerken zu verschonen

Der **Deutschfreiburger Heimatkundeverein** (HKV) sieht Windkraftwerke auf dem Schwyberg als Modellfall. Bevor die Erfahrungen mit diesem Windpark ausgewertet sind, sollen keine neuen Standorte mehr in Betracht gezogen werden, wurde an der Generalversammlung betont.

ANTON JUNGO

Christian Meier, Ko-Präsident des HKV, wies am Samstag in Schmitten in seinem Jahresbericht darauf hin, dass der Verein sich an der Vernehmlassung zur Teilrevision des kantonalen Richtplans beteiligt hat. Ein wichtiger Bestandteil der Revision sei das Verfahren zur Beurteilung von Windenergie- und Kleinwasserkraftwerk-Projekten gewesen.

Zuerst Erfahrungen auswerten

In diesem Zusammenhang erläuterte Meier auch die Haltung des Vereins zum geplanten Windpark auf dem Schwyberg. Der HKV hat darauf verzichtet, Einsprache gegen das Projekt einzureichen. Er sieht den Standort Schwyberg sozusagen als Modellfall. «Die Erfahrungen aus diesem Standort sollen ausgewertet werden und als Grundlage für die Beurteilung für das weitere Vorgehen dienen», betonte Ko-Präsident Alain Grandjean. «Bis dahin sollen keine neuen Standorte für Windkraftwerke mehr in Betracht gezogen werden.»

Aus der Versammlung kam die besorgte Anfrage, ob dies die endgültige Haltung des

Vereins zum Projekt Schwyberg sei. Es wurde der Wunsch geäussert, dass eine Denkpause eingeschaltet und der Bevölkerung des Sensebezirks Gelegenheit geboten werde, ihre Meinung zum Projekt zu äussern. Ein anderer Versammlungsteilnehmer meinte dagegen, die Zeit dränge und man dürfe Projekte für erneuerbare Energie nicht länger verzögern.

Wie Christian Meier im Jahresbericht weiter ausführte, hat der HKV grundsätzlich nichts gegen Kleinwasserkraftwerke einzuwenden. Er ist aber dezidiert der Meinung, dass die Sense davor bewahrt werden müsse. «Sie ist nicht nur Wahrzeichen des Sensebezirks, sondern aus Sicht von Natur- und Landschaftsschutz wahrscheinlich der bedeutendste Fluss des Schweizer Voralpenraumes ohne Verbauungen zur Gewinnung hydraulischer Energie», betonte er.

Der Verein wächst

Kassier Edgar Jenny konnte darauf hinweisen, dass die Mitgliederzahl im vergangenen Jahr wieder deutlich zugenommen hat. Zählte der Verein im vergangenen Jahr 2379 Mitglieder, sind es neu 2451. Er hofft, im laufenden Vereins-



Unter der Leitung des Biologen Jacques Studer besichtigt eine Gruppe HKV-Mitglieder das Franislimoos.

Bild Aldo Ellena

jahr die magische Zahl von 2500 zu erreichen.

Schon zum zweiten aufeinanderfolgenden Mal schloss die Rechnung mit einem Verlust ab. Bei einem Ertrag von 84 000 Franken belief sich dieser 2009/10 auf rund 7000 Franken. «Bis jetzt konnten die Defizite jeweils über das Vermögen abgedeckt werden», hielt der Kassier fest.

Beitragserhöhung

«Jetzt wollen wir die Rechnung aber wieder konsolidieren», meinte er und schlug im Auftrag des Vorstandes eine Beitragserhöhung um fünf Franken vor. «Dies entspricht rund der Teuerung der letzten zehn Jahre», betonte er. Die Erhöhung wurde von den 70 Versammlungsteilnehmern einstimmig genehmigt.

Der Verein setzt das Geld vor allem für die jährliche Publikation ein. Dieses Jahr erhielten die Mitglieder das Buch «Zeitgeschichten. Das Dorf Muntelier und seine Uhrenindustrie.» Für 2010 ist ein Film über Tifers geplant. Als besonders beliebt erweist sich immer noch «50 SonntagsSpaziergänge», die Jahresgabe 2009. Im nächsten Jahr will er auch wiederum seinen Landschaftspreis vergeben.

Auf die diesjährige Versammlung hin hatte Forstingenieur Anton Thalman seinen Rücktritt aus dem Vorstand eingereicht. Er hatte diesem seit 1993 angehört. Der frühere Präsident Charles Folly charakterisierte ihn als «markanten Baum im HKV-Wald.» Die Versammlung ernannte ihn mit Applaus zum Ehrenmitglied. Neu in den Vorstand wurde der 30-jährige Alexis Maeder, Architekt in Freiburg, gewählt.

«Moderne, offene Gemeinde»

Im Anschluss an die statutarische Versammlung stellte Ammann André Burger den Tagungsort Schmitten als moderne, offene Gemeinde vor. Mit einer fortschrittlichen Politik – er erwähnte die Einführung von Tagesstrukturen für die Schulen, die Tempo-30-Zonen, die Alterswohnungen, die Jugendpolitik – versuche die Gemeinde, im Bezirk gewisse Zeichen zu setzen.

Auf drei Führungen in und um das Dorf konnten sich die Versammlungsteilnehmer von den Aussagen des Ammanns überzeugen. Umrahmt wurde die Grussadresse des Ammanns durch das Spiel der Zehnermusik.